



# Die letzte Woche.

Wenn wir gedacht hätten, die blutigen und beschwerlichen Vorgänge des ersten Jahres von 1919 würden hingehört haben, alle Deutschen von der Ausländerseligkeit und Sphärität aller inneren Unruhen zu überzeugen, so hat uns der 1. April mit dieser Gewalt in den April geschickt. Wie das erste Quartal ausgefallen hat, so hängt das zweite an, Aufbruch, Generalstreik, Straßenkämpfe und ihre Folgen wurden aus dem Auge gelassen, dem größten Industriestück Deutschlands, aus Süddeutschland und aus anderen Gegenden gemeldet, und der Zeitpunkt für diese neuen inneren Kriegen ist noch fester als bisher angelegt, denn die Lebensmittelversorgung an unsere arbeitende Bevölkerung hatte schon begonnen, und die Friedens-Konventionen mit der Entente waren zu einem kritischen Termin geblieben. Dem Gegner war mit den wiederholten inneren deutschen Unruhen jeder Anstoß geboten, und den Baum der Vermüdung und Desillusionierung noch fester zu stellen, und wir können nur schwer Einspruch dagegen erheben. Wie soll unter solchen Verhältnissen eine Wiederaufrichtung Deutschlands möglich sein, wenn kein Arbeiter auf ein paar Wochen hinaus über seinen Betrieb bestimmt disponieren kann? Wenn Kohlen, Verkehrsmittel und Nahrung noch immer schwankende Zufälligkeiten bleiben, wie können wir dann auf eine feste Wiederrichtung am Weltmarkt rechnen? Wenn es so weiter geht, wird in den Geschäftskreisen zu lesen sein: Eine Wiedergeburt der Deutschen, blind und taub für alle Realitäten des Lebens, hat es nach dem großen Weltkriege fertiggebracht, die Mehrheit ihrer Landsleute und die Weltland zugrunde zu richten!

Blind und taub! Anders kann man nicht sagen. Jetzt, wo die Entente für die Bezahlung ihrer Lebensmittelanforderungen Bezahlung durch Rohstoffe verlangt, und wir noch froh darüber sein können, denn alle Leistungen in Gold zu begleichen, ist einfach unmöglich, gerade da, wo die Bezahlungshaltung gegen den Willen der eigentlichen Bevollmächtigten, und wenn die Stellung nur ein paar Tage andauert, so war die Schädigung schon nachträglich groß genug. Es ist ganz zweifellos, daß fremde Hände auch hier wieder im Spiele sind, und die Spuren weisen deutlich genug auf Spartakus, den Führer der russischen Bolschewisten, hin. Die haben Ungarn in ihren Mann gezogen, haben Polen und Deutsch-Oesterreich, Litauen, Estland, Schweden, Belgien es ihnen, vorher den deutschen Reichsgenossen, dem Genie zu haben, so brechen die genannten Staaten von selbst zusammen, und die Sache kommt an die Reihe der Entente.

Vieleicht geben diese Möglichkeiten in Paris zum Nachdenken Anlaß, aber gewiß dürfen wir mit einem Entgegenkommen nicht rechnen. Höchstens in der Form, wie sie jetzt bei der Franzosen- und Polenpropaganda durch Danzig und das deutsche Westfalen sich vorbereiten scheint. Aber eine politische und militärische Demütigung für uns bleibt es doch, wenn wir diesen existenziellen unserer Feinde deutliches Land öffnen müssen, nicht, ob sie nun in Divisionen oder in einzelnen Regimentern kommen. Wenn ich jetzt so auch im Westen mit den französischen Anführern auf das erdbeerige Gelände, und in der Höhe der Kriegsmischbildung ist überhaupt keine Milderung zu erwarten. Wann der Vorfriede Tausche sein wird, was jetzt der Fall sein soll, ist noch immer nicht abzusehen. Man spricht von Diktat oder etwas dazwischen. Wenn es zu Verhandlungen noch nichts wird, brauchen wir uns nicht zu wundern, die Wörternschaften der Entente wollen noch sehr lange wie möglich ihre Geschäfte machen. Sie haben keine Bedenken, und das verleiht zur Fortsetzung des Bestandes der ungeliebten Möglichkeiten.

Die Nationalversammlung in Weimar haust wieder acht Tage. Man hat sich gründlich ausgesprochen und kann sich nochmals eine Ruhewoche gönnen, bevor die dringenden Aufgaben für das neue Staatsjahr geschuldet werden. Die Zeit zwischen dem 1. März und dem 1. April ist die Zeit der Fertigstellung der Ministerverordnungen angefallen, deren Entwürfe wir befehlen, um mit der Finanzminister

im Reich zu zuerst zu kommen. Auch dabei darf nicht vergessen werden, daß Ruhe und Ordnung mehr wert sind, als Steuern. Die preussische Landesversammlung hat ihre Ansprüche auf Unverletzlichkeit des Staatsgebietes gegenüber allen Vorkriegsbestrebungen in bestimmtem Form erneuert. In München beruht die Regierung ihre Sozialistenscheit nicht lebhaft, im gleichen Verhältnis wächst aber auch der Widerspruch aus dem Lande. Für eine größere wirtschaftliche Umwälzung ist die Zeit noch nicht gekommen, und die Bevölkerung wird sich damit auch später schwerlich vertan machen.

Ungland bietet ein trauriges Bild seines Niederganges in Folge der Herrschaft des Kommunismus, und Ungarn, das uns näher liegt und das wir daher besser erkennen können, trägt durch seinen Übergang zum Bolschewismus dazu bei, die Abneigung gegen alle Extravaganzen zu steigern. Die großen Ausschreitungen gegen das Erbteiligentum, die im Magyarenlande unter dem Diktat des neuen Regiments unternommen wurden, beweisen, daß es auf dieser abschüssigen Bahn kein Stillstand gibt, wenn sie einmal betreten worden ist. Die Ungarn sind bereits mit ihren Nachbarn handgemein geworden, und sich vor deren Begehrlichkeit so viel zu erheben, wie ihnen möglich ist. Eine weitere Ausbreitung dieses Kampfes des einen gegen den andern ist vorauszusehen. Von Bündnisangeboten Ungarns und Ungarns an Deutschland war die Rede. Es ist selbstverständlich, daß deutsche Kultur und böhmisches Gefühl nicht nebeneinander oder gar in einem Atem mit einander existieren können.

Die Verhandlung des Prozesses Bismarck, der 1914 den Abg. Jaures bei der ersten Sitzung mit allem Nachdruck auftrat, in Paris erstoff, hat ergeben, daß auch die französische Justiz unter dem Einfluß der unausrottbaren Deutschenhaß steht. Der Mörder ist freigesprochen, man hat ihn als geistig unzurechnungsfähig bezeichnet. Wäre Jaures am Leben geblieben, so wäre vielleicht der große Krieg, wenn auch nicht vermieden, so doch erheblich eingeschränkt worden.

## Rundschau.

Der frühere Kronprinz über Ludendorff. Aus letzter mit dem früheren Kronprinzen auf der Insel Wieringen gelagerten Unterhaltung teilt der Vertreter des Kopenhagener Blattes „Berlingske Tidende“ u. a. Besprechungen über Ludendorff mit. Der Kronprinz sagte:

„Mein Erich Ludendorff habe ich in meinen Erinnerungen geliebt. Er ist durch seine rücksichtslose Energie und sein einzig daherkommendes Organisations-talent vorwärts gekommen. Er ist ein Mann, der in möglichst kurzem Zeitraum den letzten Mann einzuziehen, er verstand, die Eisenbahnen bis zum äußersten auszunutzen. Aber diese dauernde Ueberanforderung der Nation mußte auf die Länge zum Zusammenbruch führen. Deutschland unter dem Befehl Erich Ludendorff kann man mit einem Motor vergleichen, den man ununterbrochen — laufen läßt. Eines schönen Tages ist er abgestürzt und bricht ohne Warnung zusammen.“

Präsidentengedächtnis. Das Jahresgehalt des Reichspräsidenten Ebert, ist wie neulich mitgeteilt worden ist, auf 100 000 Mark festgesetzt. Die deutschen Reichstagsmitglieder seit dem letzten Hohenlohe hatten das selbe Jahresgehalt, dazu trat noch die völlig eingerichtete Wohnung, einschließlich. Nebenbehalts, im Jahre mindestens 25 000 Mark zu bemessen ist in Berlin, was auf Hohenlohe, Bismarck und Westmann-Vollmer verminderte Werte. Die 100 000 Mark Eberts gehen auch zum Auskommen einschließlich von parlamentarischen Empfängen, aber für große Repräsentation und Reisen reichen sie nicht. Frankreich und Nordamerika gewähren ihren Präsidenten sehr hohe Reize und Aufmerksamkeiten zum besten Gehalt von etwa einer halben bis dreiviertel Million, so daß das ganze Ein-

kommen erheblich über eine Million hinausgeht. Trotzdem ist es oft genug nicht erledigt. Die Pariser haben stets sehr darauf geachtet, daß ihre Präsidenten nobel auftraten, und Marianne Eberts Haupter wurden arg beschelt. Von Fritz Ebert wird niemand etwas Gutes zu berichten, aber der deutsche Reichspräsident kann auch nicht jeden Begehrlichkeiten ein paarmal umdrehen, bevor er ihn ausstößt.

Der deutsche Reichstag, durchsichtig, hat die Reichstagswahl, die im Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands für die Reichstagswahl auf, am 1. Mai d. J. durch Beauftragung von Massenfundebungen, die dem Ernste der schweren Zeit angepaßt sind, für den Sozialismus zu demonstrieren und die Arbeit an diesem Tage ruhen zu lassen. Insbesondere sollen die Frauen, die jetzt die volle Raatsfähige Gleichberechtigung erhalten haben, den ersten Mal als Frauen zu feiern, und die gesamte Arbeiterklasse soll an diesem Tag für den Arbeiterbund ihre Stimme erheben.

Der deutsche Reichstag, durchsichtig, hat die Reichstagswahl, die im Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands für die Reichstagswahl auf, am 1. Mai d. J. durch Beauftragung von Massenfundebungen, die dem Ernste der schweren Zeit angepaßt sind, für den Sozialismus zu demonstrieren und die Arbeit an diesem Tage ruhen zu lassen. Insbesondere sollen die Frauen, die jetzt die volle Raatsfähige Gleichberechtigung erhalten haben, den ersten Mal als Frauen zu feiern, und die gesamte Arbeiterklasse soll an diesem Tag für den Arbeiterbund ihre Stimme erheben.

Geistliche Neuerung der Slowenen. In dem von den Slowenen besetzten Teile der Steiermark greift der kommandierende General zu neuen Gewaltmaßnahmen. Er läßt durch Streifenpaß mit angepflanztem Bajonet die jungen deutschen Männer der Jahrgänge 1897 bis 1899 aus den Wohnungen und Arbeitsstätten holen oder auf der Straße festnehmen und in die Kasernen bringen, wo sie sofort gemustert, in Kompagnien eingeteilt und nach Belieben abge-schoben werden.

Die drei Klassen der ungarischen Bevölkerung. Wie aus Budapest gemeldet wird, wird die Bevölkerung Ungarns in drei Klassen eingeteilt: Geistliche Arbeiter und ein Höchstkommen von 30 000 Kronen, Kaufleuten, Industriellen und Gewerbetreibenden ein solches von 25 000 Kronen, Arbeitern und Tagelöhnern ein Mindestkommen von 16 000 Kronen garantieren.

Der Verstoß König Konstantin am Weltkrieg. Die parlamentarische Untersuchungskommission die sich mit der Angelegenheit des früheren Ministeriums Lambros befaßt, hat festgestellt, daß der Erzherzog Konstantin dreimal im Begriffe gestanden hat, der Entente den Krieg zu erklären. Er hat sich hierbei in voller Ueberzeugung mit dem griechischen Generalstabes befragt. Zum ersten Male sollte Griechenland in den Krieg eintreten, während des Ausganges der Ententetruppen in Mazedonien. Das zweite Mal handelte es sich um den Befehl des Generals Fumanos an die griechischen Truppen, der Anordnung des Generals Serrail, das Fort Demir Hissar zu sprengen, Widerstand zu leisten. Endlich drohte der Krieg anlässlich der Ereignisse im Dezember 1916, als französische Infanterie in den Straßen Athens ermordet wurden. Nach ungeschicklichen Zeugnissen lag ein formelles Uebereinkommen mit Deutschland vor, wonach dieses Gebiet von Dorian, den Dobelans und Albanen zugesprochen. Jedoch kann das betreffende Schriftstück hierüber nicht beigebracht werden, da der König es nicht verborgen hat.

## Los von Schuld.

Erzählung von Hermann Meier.

Frau Richter sah ihn ganz verblüfft an. „Du, mein Himmel, du hast sie womöglich gar nicht gefragt! Du mußt dich doch auch gar nicht so klein machen ihr gegenüber, mein Herr, ein Dummhals und Bantoffelhals ist nicht für eine Wanda Altmann!“

„Der bin ich auch ganz und gar nicht, liebe Mutter, aber ich, da kommt die Vorgerichte auf Wiedersehen beim zweiten Frühstück.“

Frau Richter entfernte sich kopfschüttelnd und über die Bekleidungen der heutigen Jugend vor sich hindurchsehend, und Gerhard nahm von einem Diener Bindungen und Briefe in Empfang. Ausgleich wurde ihm sein erstes Frühstück, bestehend aus Harten, schwarzen Kaffee und zwei befeidigen Weißbröden, serviert.

Während der junge Mann ab und zu, durchsichtig sein Auge mit kindlichem Blick die Vorleserberichte, dann kam die Korrespondenz an die Reihe. Ein aus dem Auslande kommendes Roulet mit einer von ungeübter Hand geschriebenen Adresse fiel ihm besonders auf.

Er öffnete es zuerst. Ein mit wenigen Zeilen beschriebenes Briefblatt fiel ihm entgegen.

Es lag so unheimlich, so harmlos aus; Gerhard entfalte es gleichgültig und zerrißte. Er mußte ja immerfort an Wanda denken. Er glaubte sie wieder vor sich zu sehen mit den strahlenden Augen, dem bezaubernd schönem, entzückten Gesicht.

Wiederholt erfuhr sie gerade in dieser Stunde durch ihren Vater, wie unruhig sie ihm, Gerhard, mit ihrer Unzufriedenheit gelang. Dann mußte sie doch um mehr zum Verzeihen, zu ihrer Nachsichtigkeit bereit sein.

In dieser trübsinnigen Ansicht wandte er sich halb lächelnd wieder dem Schreiben zu. Aber der freundliche Zug in seinem Gesicht erstarb, siedenbeißig überzog es ihn beim Lesen des Schreibens, dessen Buchstaben vor seinen ärmlichen Wänden in eins zu verdrängen schienen.

Was dort auf dem großen Bavier stand, schien kein

Todesurteil zu bilden. Der Inhalt des Briefes lautete folgendermaßen:

„Hochgelehrter Herr Richter! Sie haben mir nur Gutes erwiesen in den fünf Jahren, das ich bei Ihnen in Stellung war. Und doch ist Ihre Güte mit so kindem Dank dankbar, läßt mir ein meinem Erbteil die kleine Ruhe, ich muß Ihnen meine große Schuld beichten. Das für den Bankier Altmann bestimmte Geld habe ich unverschämter, seine Namensunterstützung gefordert. Wie Ihnen bekannt ist, war ich früher bei Altmann in Stellung und bejahte verschiedene seiner Geschäftstätigkeiten. Aus Zeitvertrieb hatte ich viele früher oft nachgehakt, jedoch ist sie genau loyaler konnte. Ich hatte ein etwas Böses bei den Uebungen gedacht. Als ich aber all das Geld zur Ausführung eines Privatunternehmens in meinen Händen hatte, kam mir die Vermutung, daß damit vielleicht eine alte Bekanntschaft beizubehalten werden sollte. Die Altmann haben Geld wie Gen.“ sagte ich mir, und auch bei den Richtern ist es in Güte und Güte.“ Sie konnte der Verdringung nicht widerstehen, befehl das Geld und künftige für Vertrauen. Das unerschämte Gut hat mir keinen Segen gebracht. Ich habe meinen Körper damit ruiniert. Es geht zu Ende. Verzeihen Sie mir. Sie waren ja auch einmal mittellos und werden mein Vergehen vielleicht nachsichtiger beurteilen, als so und so viele andere. Es ist alles — verbrakt. Ich kann Ihnen nichts zurückgeben. Es bildet Sie nochmals um Vergebung, Solange Kunge, ehemaliger Bankier.“

Gerhard war wie gelähmt, und es dauerte geraumer Zeit, ehe er das Ungeheuerliche begriff. Dann bemächtigte sich seiner ein an Wohlsein grenzender Zorn, und nur die energiegeladene Selbstbeherrschung hinderte ihn, das Schreiben in Fetzen zu zerreißen.

Als er sich wieder beruhigte, tauchte zuerst Wanda's hochmütiges Gesicht mit den in Verachtung gekrümmten Lippen vor ihm auf. Eine unendliche Mitleid, tiefste Mitleidigkeit durchdrang ihn. Sie hatte recht behalten, durfte trauern. Seine Summe, die Gerhard in vielen durchwachten Nächten erarbeitet hatte, der Bankier Altmann zu erhalten. Das zu erlösen, unter größten Anstrengungen erdorbene Gut hatte einen Schimmer zur Verdringung seines ärmlichen Verlangens geblieben.

Und dennoch, durfte er, Gerhard, jenem Menschen einen Vorwurf machen? War er nicht selbst der Verurteilung willenlos erlegen?

Der Aweid war ein anderer gewesen, o Gott, ja! Und all seine beste Kraft hatte er eingelegt, um die Schuld baldmöglichst begleichen zu können. Wer aber sollte ihm das glauben? Was bewies das vor ihm liegende Schreiben? Es konnte ebensogut das Ergebnis einer raffinierten Machination sein.

Wer schon ein Wortrecht gegen ihn begehrte, würde aber dieses Schreiben einfach die Äußerung zuden und noch mehr Mistrauen haben.

Ja, wenn Wanda ihn geliebt hätte! Die Liebe verzeiht alles und verzeiht alles! Aber jenes stolze, verschlossene Herz konnte er sich ja erlit dadurch zu erobern, das sich vollständig vom Verdacht der Unredlichkeit zu rechtfertigen vermochte.

Was nun? Forderte die Gerechtigkeit, daß er für die Schuld ein ganzes, langes Leben büßte? Mühte er die Schuld nachzugeben, bis an das Ende?

Was nicht ihm da seine Freiheit, der Reichtum? Wenn hätte er alle Annehmlichkeiten entbehrt, um dafür Wanda's Achtung, ihre Teilnahme einzutauschen?

War dies wieder eine jener dunklen Stunden, die von Zeit zu Zeit so folgenreicher auf eines jeden Dasein laugen? Seine Gedanken waren nicht mehr klar, und die Erregung steigerte sich bis zur Unerschicklichkeit.

Er dachte wieder an Mutter, noch Schwester, Wanda's Spottlaunen schmeckte ihm vor — und sie sollte mit ihrer Beratung recht behalten?

„Nein, tausendmal nein!“

Er war aufgebracht. In fieberhafter Erregung durchmaß er die Stube.

Er mußte die Summe aufreiben, um sie ein zweites Mal zurückgeben zu können. War mit dieser selbstausgelegten Strafe dann endlich der Sühne genug gelassen?

Gleichwohl! Es würde endlich wieder Frieden in seine Seele kommen, dieser Zwiespalt rief ihn ja auf.

Über aber gefüllte Taschen verliert, besagte so leicht keinem Zweifel.



# Bräutkleider- Seiden

schwarz und weiß in reichhaltiger Auswahl.

geschmeidig und haltbar

Max Salzmann

Wittenberg Markt 1

## Das Vaterland ruft!

Zur Aufstellung von Freiwilligen-Verbänden können sich alle selbständigen, moralisch-heimatverliebten Männer als

### Freiwillige

melden. In Betracht kommen militärisch Angebildete des Jahrgangs 1900 und ältere, sowie unangebildete des Jahrgangs 99 und ältere.

Im Korpsbereich werden Freiwilligen-Verbände mit Vertrauensleuten bei

### jedem Truppenteil

ausgestellt. Alle Waffengattungen (Infanterie, M.G.-Schützen, Kavallerie, Artillerie, Pioniere, Minenwerfer, Nachrichtentruppen, Flieger, Kraftfahrer, Eisenbahner, Sanitäts-Personal und Train) werden benötigt.

Wünsche auf Einstellung bei einem bestimmten Truppenteil mit Kameraden und Freunden zusammen werden möglichst berücksichtigt.

Die Freiwilligen-Verbände sollen den Stamm für die zu gründende

### Reichswehr

bilden und die Ueberlieferung der alten, ruhmreichen Regimenter u. s. w. fortzuführen. Wer also fern an seinem alten Truppenteil hängt, mit dem er gekämpft und in dessen Reihen er für das Vaterland gekämpft hat, der melde sich in erster Linie.

Bislang gelten dieselben Bedingungen wie bei den übrigen Freiwilligen-Verbänden, später die Bestimmungen für die Reichswehr.

Alle Truppenteile, Garnison- oder Bezirkskommandos geben weitere Auskunft.

Militärpapiere sind mitzubringen.

Der kommandierende General d. IV. A. A. d. Reichs.

Der Zentralstab des IV. A. A. d. Reichs.

## Schafvlämmerverkauf

Montag, den 14. April d. J., vormittags 9 Uhr

findet in der hiesigen Schäferei der Verkauf von ca. 100 Schafvlämmern statt

Abgabe nicht unter 5 Stück unter Vorzeigung einer Bescheinigung des Gemeindevorstandes oder Magistrates über genügend vorhandene Futtervorräte.

Rittergutsverwaltung Haus Leipnitz

bei Dommitzsch (Elbe)

## Trauringe

in 8 und 14 Karat (eingelötet) liefert zu billigsten Preisen

Paul Gormann, Uhrmacher

Ein leichter

## Ruhwagen

sich zu verkaufen. Wo, liegt die Schicklichkeit dieses Wagens.

## Munkel- rübenkerne

(echt Eckendorfer Mühlenwalzen)

Seradella : : Miefenspörkel prima Ware sowie sämtliche

Blumen- und Gemüse- sämereien

empfehlen J. G. Glanbig

## Steckzwiebeln

1 Pfund 1.- M.

empfehlen Fr. Heym Eisen- und Kurzwaren

## Maulwürfe

kaufen Otto Koppisch.

Wetteres erfahrenes

## Dienstmädchen

für größere Gastwirtschaft per sofort gesucht

Gasthof Zum Freiheitskämpfer (Bez. Halle)

## Blumen- und Gemüsesamen

von Carl Papp, Erfurt

ist eingetroffen

Herrn W. W. W. W. W.

## Schultaschen

empfehlen H. Menck

## Kusten, Atemnot

Verschleimung

Schreie ohne Nebenherd gerne umsonst, wozu ich mich von meinem

schweren Langenleiden selbst befreite.

Heinrich Deike, Wackerbleden

Wessing Sachsen

Auch bei Hautjucken, Flechten, Krätze, offenen Weingeschwüren gerne umsonst Auskunft. Nachweise ermahnen.

## Curt Krüger Eisenwaren-Handlung

Spezialität:

## Werkzeuge u. Schuhmacher-Bedarfsartikel

Schlossstr. 20 Coswigerstr. 13 Wittenberg

## Eckendorfer Munkelsamen

Miefenswalzen, I. Güte

Fr. Heym, Eisen- und Kurzwaren.

empfehlen

## Öffentliche Sitzung

der Stadtverordnetenversammlung

Disput, den 15. April abends 7/8 Uhr

im Rathaus.

Tagesordnung:

1. Kenntnisnahme.
2. Antrag zur Erhöhung der Futterkosten für die städt. Casernen.
3. Antrag zur Erhöhung des Stempelgeldes für die Fortifikationslinie.
4. Antrag zur Erhöhung für Aufwendungen für die Schule.
5. Antrag zur Heberhebung einer Altersperke.
6. Genehmigung und Bewilligung von Mitteln zu einer Sanftschlinke.
7. Antrag zur Genehmigung zur Einsetzung zu einem Grundstück.
8. Bewilligung von Mitteln zur Einrichtungs von Schmalplätzen a) Buehle, b) Kleinig.
9. Antrag des Fährschwärters zur Erhöhung der Gebühren.
10. Antrag der Ueberlandzentrale zur Einsetzung zur Erhöhung.
11. Freilegung des Schulgeländes für die geplante Abfallung.
12. Einsetzung der durchgehenden Arbeitszeit für die städt. Beamten. Hieran gef. Sitzung. Danksagung.

Stadtverordnetenversammlung.

## Eine Frau

für Haus- und Gartenarbeit für sofort gesucht.

Frau Schuppe, Anhalterstr. 31

## Rotta

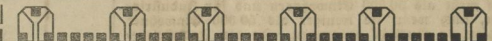
Sonntag, den 13. April, von nachmittags 8 Uhr an

## Allgemeiner Ball

wozu freundlichst einladet Femeer

Unsere lieben Freund und Dankesbruder Weg zu seinem heutigen Geburtstag ein dreifach donnerndes Hoch, daß die ganze Wähe wackelt und Kopf vor Kopf aus dem Bette trabelt.

Einige Freunde.



## Lichtspiel-Theater

„Hotel zur Post“ — Kemberg

Sonabend, den 12. und Sonntag, den 13. April

## Vorstellungen

mit neuem, vorzüglichem

## Grossstadtprogramm



Sozialdemokratischer Verein U. S. P. D.

Sonntag, den 13. April, nachmittags 3 Uhr

## Öffentliche Versammlung

Referent: Genosse Hildebrandt-Halle

Um zahlreichsten Besuch bittet Der Vorstand

## Hüte — Mützen

Wäsche, Krawatten

Strümpfe, Fäuflinge

Prima Zwirn und Maschinengarn usw.

empfehlen A. Schmidt, Anhalterstr. 21

## Österkarten

empfehlen in großer Auswahl

Richard Arnold, Buch- und Papierhandlung, Kemberg.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

## Schmerzliches Gedenken

zum 12. April, dem Sterbetage unseres einzigen, unvergesslichen Sohnes

## Oskar Naumann

Jäger-Bataillon Nr. 4

im blühenden Alter von 26 Jahren

Die untröstlichen Eltern

Luise Naumann und Frau

## Stadtparkasse Kemberg.

Unter Bürgerschaft der Stadtgemeinde.

Einlegerguthaben: 4 Millionen Mark.

Gewinn-Rücklagen: 90 000 Mark.

## Tägliche Verzinsung

Im Jahre 1918:

Einlagezuwachs: 1/4 Million Mark

Geldumsatz: 8 Millionen Mark

Kostenlose Uebertragung von Einlagen aus auswärtigen Sparkassen.

Geschäftszeit: Jeden Werktag, vormittags von 8—12 Uhr.

Strengste Geheimhaltung!

Bankkonto: Anhalt-Deutsche Landesbank in Wittenberg.

Postcheckkonto: Leipzig Nr. 28 653.

Fernsprecher: Kemberg Nr. 4.